

Erfahrungsbericht

Sprachkurs an der UCLA in Los Angeles, September/Oktober 2018

Master Kunstgeschichte

1. Vorbereitung und Unterkunft

Direkt nach Erhalt der Zusage für das Stipendium habe ich Kontakt zum American Language Center (ALC) der UCLA aufgenommen. Antworten kamen recht zügig und man hat jederzeit Hilfe angeboten bekommen. Online musste man sich dann für den Sprachkurs anmelden, um das I20 Dokument zu erhalten, was man braucht, um das F1 Visum zu beantragen. Dies benötigt man unabhängig von der Dauer des Sprachkurses und es ist immer notwendig für alle weiteren Schritte. Ich habe das *Intensive English Communication Program* (IECP) für 3 Wochen gewählt. Grundsätzlich bietet fast keine Sprachschule an der Westküste Sprachkurse an, die 25 Wochenstunden anbieten, was jedoch gegeben sein muss, um das Stipendium zu erhalten. Diesbezüglich lohnt es sich direkt bei den Ansprechpartnern der Sprachschule nachzufragen, ob es möglich ist, extra Stunden zu belegen. Das war in Los Angeles der Fall. Der Prozess bis zum Erhalt des Visums (ein persönlicher Termin in der Botschaft in Frankfurt, München oder Berlin inbegriffen) ist nervenaufreibend, man muss etliche Dokumente vorlegen, viele Fragebögen ausfüllen, Zeit und Geduld haben.

Nach Erhalt des Visums habe ich mich um eine Unterkunft gekümmert. Das ALC zeigt in einigen Broschüren, die online zu finden sind, diverse Möglichkeiten zum Housing auf dem Campus oder außerhalb auf. Man sollte sich darüber im Klaren sein, dass die Westküste bzw. Los Angeles unglaublich teuer zum Wohnen und Leben allgemein ist. Ich habe mich schließlich für ein 3 Bett-Zimmer auf dem Campus in den Hitch-Residential-Suites entschieden. Dabei handelt es sich um die modernsten Wohnhäuser. Waschmaschinen, ein Gemeinschaftsraum und Grillmöglichkeiten gehören zur Anlage dazu. Für 3 Wochen zahlt man ungefähr 2200 \$ inklusive Essen in der Mensa. In den Hitch Suites lernt man das klassische, amerikanische Uni-Leben kennen, trifft darüber hinaus natürlich sehr schnell neue Leute und spricht durchweg Englisch. Ich hatte Glück und musste mir mein Zimmer nur mit einer Mitbewohnerin aus Chile teilen.

Der Campus der UCLA ist riesig – es gibt mehrere Restaurant-Möglichkeiten, Supermärkte, Bankautomaten, Freizeitmöglichkeiten, Bibliotheken. Sport, insbesondere Football oder Baseball, ist sehr beliebt. Mich hat neben dem vielfältigen Angebot an Freizeitmöglichkeiten

besonders das unglaublich gute Essen in den Mensen der UCLA beeindruckt. Es gab all you can eat sowie live cooking in bester Qualität und für jeden Geschmack ließ sich etwas finden. Bedenken sollte man bei der Unterkunftssuche allerdings, dass das ALC 20 Gehminuten von den Hitch Suites entfernt ist.

2. Der Sprachkurs

Der dreiwöchige Intensiv-Sprachkurs begann mit einem Placement Exam am ersten Tag, um die Studierenden ihrem Sprachniveau entsprechend den unterschiedlichen Klassen zuteilen zu können. Der Test bestand aus einem Grammatikteil, Hörverstehen, einem freien Text und einem kurzen Interview. Danach wurden uns die unterschiedlichen Professoren vorgestellt und wir haben den Campus bzw. die UCLA kennengelernt. Diesen Orientation Day empfand ich als sehr angenehm, weil man nicht nur die anderen Kommilitonen und Lehrer, sondern auch die Umgebung erst mal näher kennenlernen konnte.

Jeder Tag wurde dann in einen Vormittags- (Topic Classes) und Nachmittagskurs (Core Classes) eingeteilt. Am Orientation Day konnte man sich für drei unterschiedliche Kurse entscheiden. Ich habe die Kurse Advanced Business, Advanced Academic und Spoken Communication gewählt. Die Lehrer waren alle wahnsinnig freundlich, hilfsbereit und ich habe unglaublich viel gelernt. Dadurch dass es sich bei dem Programm speziell um einen Communication Sprachkurs gehandelt hat, wurde in allen Stunden wirklich durchgehend Englisch gesprochen und fast gar nichts geschrieben. Die Atmosphäre war stets angenehm – man konnte so viele Fehler machen, wie man wollte und die Stimmung unter den Studierenden war heiter und gelassen. Dadurch, dass ich die Advanced Klassen belegt habe, gab es bei mir eine gute Mischung an unterschiedlichen Nationalitäten wie Kolumbianern, Iraner, Türken, Asiaten usw., was sehr interessant für den Austausch war. Insgesamt waren in den restlichen Kursen mit niedrigeren Sprachniveaus fast ausschließlich Asiaten. Insgesamt waren fast 95 % aller Studierenden, die das Programm belegt haben, Asiaten.

In den Klassen haben wir unterschiedliche Aufgaben bekommen und mussten uns meist mit dem Sitznachbarn oder in größeren Gruppen austauschen. Besonders der Business Kurs hat mir sehr gut gefallen. Wir haben unter anderem einiges über die Arbeitskultur in Amerika erfahren, besprochen, was ein guter Arbeitnehmer für Eigenschaften aufweisen muss, was einen guten Entrepreneur ausmacht oder über Body-Language im Job gesprochen. Aber auch die beiden anderen Kurse haben geholfen, geläufige Fehler in der Aussprache oder im Satzbau zu vermeiden und ich habe mehr Sicherheit im Sprechen gewonnen.

Am letzten Tag gab es eine Abschiedszeremonie mit allen fast 200 Studenten. Jede Klasse hat eine kleine Vorführung gemacht und wir haben feierlich unsere Zertifikate erhalten. In dem Sprachkurs habe ich so viel über so unterschiedliche Länder und Sitten kennengelernt, habe nicht nur mein Englisch verbessern können, sondern gleichzeitig auch einige neue Freunde dazugewinnen können.

3. Leben in Los Angeles

Die wahnsinnig langen Distanzen in Los Angeles sollte man nicht unterschätzen. Am besten ist es, wenn man sich für die Dauer des Aufenthalts ein Auto mietet. Da es kein wirkliches Stadtzentrum in Los Angeles gibt, befindet sich jede Sehenswürdigkeit mindestens 30 Minuten vom Campus entfernt. Bus und Bahn sind, auch wenn sie definitiv die günstigere Option sind, keine wirkliche Alternative, weil man ewig braucht, um sein Ziel zu erreichen. Mittlerweile nutzen viele Menschen, neben Uber, E-Roller, die an jeder Straßenecke mit einer App genutzt werden können.

Für angehende Kunsthistoriker oder einfach nur Kunstinteressierte sind einige Museen und Galerien in Los Angeles sehr zu empfehlen. Dazu zählen unter anderem das LACMA, das Getty Museum (hier ist insbesondere auch die Architektur von Richard Meier zu erwähnen – man hat eine tolle Aussicht über ganz LA und der Eintritt ist frei), dann das Broad, MOCA und das Hammer Museum. Jedes Viertel in Los Angeles ist so unterschiedlich und einen Besuch wert. In dieser Stadt findet man eine unglaubliche Vielfalt an Menschen, Essen, Freizeitprogramm etc. Wenn man ein Wochenende frei hat, lohnt sich außerdem ein Abstecher nach San Diego, Las Vegas oder zu einem der schönen Strände wie Malibu oder Hermosa Beach.

4. Fazit

Mein Fazit von dem Sprachkurs an der UCLA ist eindeutig, dass man solch eine wahnsinnige Chance nur einmal bekommt in dieser faszinierenden Stadt zu „leben“ und „studieren“. Klar ist es alles sehr! teuer, aber es war mir jeden Cent wert und ich würde es immer weiterempfehlen. Ich habe die Kalifornier als so gastfreundlich erlebt und habe nicht nur das Leben auf dem Campus genossen, sondern genauso die vielen Möglichkeiten zum Weggehen und die kulturelle Vielfalt. In dieser Hinsicht ist Los Angeles einmalig. Nicht nur für mein Studium, sondern insgesamt für meine persönliche Weiterentwicklung war diese Erfahrung genau das Richtige. Sprachlich gesehen hat die Zeit in Los Angeles mir auf jeden Fall die Angst vorm Sprechen genommen und ich habe dadurch mehr Selbstvertrauen gewonnen.